

Aus:

Walter Frahm

Wandsbek als Garnisonsstadt

Schon oft beherbergte Wandsbek in seinen Mauern der Vaterlandsverteidigung dienende Männer. Seit dem Jahr 1848 bestand hier eine etwa 400 Mann starke, kleidsam uniformierte Bürgerwehr:

Infanterie, Jäger und Kavallerie. Nach dem Bürgerwehrstatut vom 25. Februar 1850 waren alle waffenfähigen Männer, die nicht im aktiven Militärdienst standen, zum Eintritt in die Bürgerwehr verpflichtet. Sie bezog regelmässig ihre Wache im Schlosse; an Jahrmarkts- und Renntagen unterstützte sie den öffentlichen Sicherheitsdienst. Im Herbst 1854 wurde die neu erbaute Kaserne an der Lengerckestrasse durch dänische Kavallerie bezogen. Als die Kriege der Jahre 1864 und 1866 gegen Dänemark entschieden hatten, erhielt Wandsbek preussisches Militär und zwar das 2. Brandenburgische Ulanen-Regiment Nr.11. Diesem diente die dänische Kaserne aus dem Jahre 1854 und eine zweite Kaserne an der Johannistrasse aus dem Jahre 1867. Seit dem Jahre 1871 führt die in Wandsbek stationierte Truppe den Namen »Hannoversches Husaren-Regiment Nr.15«. Als dies Regiment am 19. und 20. Juni 1871 nach ehrenvoller Teilnahme am deutsch-französischen Kriege schwadronsweise in seine Garnison heimkehrte, wurde es an der hamburgischen Grenze von einer Abordnung der Städtischen Kollegien und einem Bürgerkomitee empfangen und nach dem Marktplatze geleitet, wo der Bürgermeister einen herzlichen Willkommensgruss an die heimkehrenden Krieger richtete. Seit diesem Tage sind die Husaren Wandsbeks Stolz geblieben. Als am 18. September 1887 das Husaren-Regiment aus dem Manöver heimkam, bezogen zwei Schwadronen die neuerbaute fiskalische Kaserne an der Schilleranlage, während drei Schwadronen in der alten städtischen Kaserne ein Unterkommen fanden. Von diesem Zeitpunkte an kannte man nur noch »Wandsbeker Husaren«. Als der deutsche Kaiser Wilhelm II der Königin Wilhelmina der Niederlande anlässlich ihres Regierungsantritts am 31. August 1898 das Wandsbeker Husaren-Regiment verlieh, führte dies Regiment den Namen »Husaren-Regiment Königin Wilhelmina der Niederlande (Hannoversches) Nr.15«. Im Januar 1899 wurde unser Husaren-Regiment auf Anordnung des Kaisers der Träger der Überlieferungen des ehemaligen Hannoverschen Garde- und des Königin-Husaren-Regiments. In Erinnerung der Ruhmestaten dieser alten hannoverschen Regimenter erhielt es ein Mützenband mit der Inschrift: »Peninsula, Waterloo, El Bodon, Barossa«. Diese vier Schlachtort-Namen sind manchem Wandsbeker Einwohner in guter Erinnerung bis heute geblieben. Die Jahre bis 1914 sind ohne die blauen Husaren für Wandsbek nicht vorstellbar. Offiziere und Mannschaften dieses Regiments gehörten zu dem Bilde, dass sich jeder von Wandsbek machte.

Es war eine Lust in der Zeit vor 1914, die 800 blauen Husare, täglich mit fröhlichem Hufgeklapper und wippenden Lanzenflaggen – vorweg die Trompeter – durch die

Strassen reiten zu sehen. Es war ein prächtiges Schauspiel, wenn das Wandsbeker Husaren-Regiment bei Besichtigungen Paradeaufstellung nahm. Es gehörte zu diesem Bild, dass der Boden der weiten Exerzierkoppel unter den dröhnenden Pferdehufen der im Galopp dahinstürmenden Schwadronen erzitterte. Wenn die Wände bei Reisner und in Jüthorn erzählen könnten, würden sie auch nicht verschweigen dürfen, was die frischen Husarenjüngens dort alles angestellt haben.

Am 2. August 1914 verliess das Wandsbeker Husaren-Regiment seine Garnison, um erst am 30. Januar und am 2. Februar 1919 – also nach viereinhalbjährlicher Kriegstätigkeit – zurückzukehren. Die Kriegsgeschichte des Regiments berichtet von den Heldentaten unserer Husaren in Frankreich und Belgien, Polen, Russland und Rumänien in den Jahren von 1914 bis 1918. Das Ehrendenkmal vor der Kaserne an der Schillerstrasse legt Zeugnis davon ab, dass viele hundert Husaren ihre Treue zum Vaterlande mit dem Tode besiegelt haben.

Da das Regiment auf Grund des Versailler Friedensdiktats aufgelöst werden musste, bildeten sich bald an vielen Orten Kameradschaften der ehemaligen Wandsbeker Husaren. Um die soldatischen Tugenden und die treudeutsche Gesinnung auch weiterhin zu hegen und zu pflegen, bildete sich der »Bund der Vereine des ehemaligen Husaren-Regiments Nr.15«, der öfter Regimentstage in der alten Garnisonsstadt Wandsbek abhielt. Die Pflege der Tradition des ehemaligen Wandsbeker Husaren-Regiments ist der Ausbildungsschwadron des Reiterregiments Ludwigslust in Ludwigslust übertragen worden. Sie hält als »Traditionsschwadron« die Überlieferungen der Wandsbeker Husaren in hohen Ehren. Bei der Vergrösserung des deutschen Heeres ist es möglich, dass hier eine Neuregelung der Traditionspflege eintritt. Nach dem Kriege befanden sich viele Jahre Teile der Hamburgischen Polizei, darunter der motorisierten Abteilungen, später auch der preussischen Staatspolizei in der Kaserne an der Lindenstrasse. Heute liegen in der früheren Wandsbeker Husaren-Kaserne Truppen unserer Wehrmacht. Die Stadt Wandsbek ist jetzt der Standort für ein Artillerie-Regiment und ein Infanterie-Regiment: Wandsbek ist wieder Garnisonsstadt. Dann befindet sich im lieben Wandsbek die Heeresstandortverwaltung, das Standortlazarett und das Standortschwimmbad im Osten der Stadt für Gross-Hamburg. Auch das Kriegsgericht ...

(Privater Bericht aus nationalsozialistischer Zeit)